

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Thymianöl

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Außer diesen Terpentinsorten wird noch aus der Balsamtanne (*Pinus balsamica*) und der Hamblocks- oder Schierlingstanne (*Pinus Canadensis*), welche in Virginien, Neuengland und Kanada wachsen, so wie von der Terpentinpistacie (*Pistacea terebinthus*), welche in Italien und den Illyrischen Provinzen heimisch sind, viel feiner Terpentin gewonnen.

Man gebraucht den Terpentin in der Feuerwerkerei, um das Feuer zu verstärken; überhaupt zu allen brünstigen Sätzen.

144) Terpentinöl (*Oleum terebinthinae*). — Das durch die Destillation der verschiedenen Terpentinarten mit Wasser gewonnene und durch Rektifikation gereinigte Del, welches wasserhell, farblos, sehr dünnflüssig, von eigenthümlichem, starkem, kampherigem Geruch und Geschmack ist, an der Luft dicker wird, nach und nach 20 Raumtheile Sauerstoff absorbirt, bei — 27° kleine weiße Krystalle giebt, die dem Kampher sehr ähnlich sind, und sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser auflösen.

Am reinsten und besten ist dasjenige Terpentinöl, welches man aus den feinen Terpentinsorten, weniger rein, oft etwas gelblich und pechartig riechend, hingegen das, welches man aus dem gemeinen (oder österreichischen) Terpentin darstellt, und das man eben deshalb auch zum Unterschiede von jenem Rienöl zu nennen pflegt.

Man bedient sich des Terpentins in der Feuerwerkerei zum Anfeuchten verschiedener Sätze, um entweder ihre Festigkeit zu beschränken, oder ihnen die erforderliche Beständigkeit zu geben, ohne daß sie dadurch etwas von ihrer Kraft verlieren.

145) Theer (*Pix liquida*). — Eine erst dünnflüssige gelbliche, nach und nach dicker und bräunlich werdende, durchdringend nach brenzlichem Oele und Essigsäure riechende, scharf, bitter und unangenehm schmeckende Substanz, welche erhalten wird, wenn Rinde, Wurzeln und Aeste der Rienbäume in dem sogenannten Theerosen der trockenen Destillation unterworfen werden.

Man gebraucht den Theer in Ermangelung oder wegen Ersparung des Pechs zur Tauche der Wasserlustfeuer, wozu aber die getauchten Stücke mit trocknen Tannensägspänen überstreut werden müssen.

146) Thymianöl (*Oleum thymi*). — Das aus dem blühenden Thymian (*Thymus vulgaris*), einem im

südlichen Europa wildwachsenden, bei uns aber in Gärten häufig gezogenen Strauche durch Destillation gewonnene ätherische Del. Es ist anfangs gelblich, wird aber bald röthlichbraun, erhält jedoch durch Rektifikation seine ursprüngliche Farbe wieder, weshalb gelbliches und röthlichbraunes im Handel vorkommt. Es hat einen angenehmen, dem Kraute ähnlichen Geruch und Geschmack und wird zu Parfümerien, unter andern auch zum Parfümiren der Feuerwerksfäße, so wie zu Namenbrändersäßen verwendet.

147) Thon (Töpferthon). — Ein sehr bekanntes und häufig auf dem Erdboden, theils dicht an der Oberfläche, theils unter Sand- und Dammerde-Lagen verbreitetes Fossil. Dasselbe ist von Farbe meist weißgrau, hin und wieder aber auch bläulich, aschfarben, gelblich oder röthlich, und von Ansehen ganz matt, dabei weich, wie fettig anzufühlen, riecht angenehm stark thonig, erweicht leicht im Wasser und bildet mit demselben einen zähen, klebrigen Teig, kommt in sehr verschiedener Feinheit vor, und enthält mehr oder weniger Sand, und zuweilen auch etwas Kalkerde.

Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei zur Schließung der Hülsen, nachdem sie geladen sind, so wie in Verbindung mit schwefelsaurem Ammoniak (s. d. Art.) zur Unverbrenlichmachung der Hülsen.

148) Weihrauch (Olibanum), heißt im Allgemeinen jedes Baumharz, welches angezündet einen lieblichen Geruch ausduftet, und daher zum Räuchern in Zimmeru und Kirchen, zum Parfümiren der Feuerwerksfäße u. dient. Durch Zusätze unterscheidet man die verschiedenen Arten von Weihrauch von einander. So heißt z. B. das Fichten- und Tannenharz, welches man hier zu Lande in Gestalt kleiner Körner aus den Ameisenhaufen zu sammeln pflegt, wilder oder Waldweihrauch. Edlere Arten von Weihrauch liefert der Storaxbaum, der Amberbaum u. a. m. Der ächte Weihrauch, der auch arabischer genannt wird, ist höchst wahrscheinlich das Produkt des im südlichen Europa, nördlichen Afrika, in Arabien und andern Theilen des wärmern Asiens wild wachsenden Weihrauch-Bacholders (*Juniperus thurifera*); doch kann es auch sein, daß mehrere Gattungen von Bacholder, unter andern auch der lycische Bacholder (*Juniperus Lycia*) ihn liefern. Er besteht aus rundlichen Körnern